



Mitgliederversammlung und	12
Begegnungstag des CKV 12 Pfungstseminar – Partnerschaft	13
Vorschau	14

ANDACHT

II BRÜCKENSCHLAG

Gottes Wille tun

Inhaltsverzeichnis

ANDACHT	1
Gottes Wille tun.....	1
Rechenschaftsbericht	3
Mitgliederversammlung 2014...	5
Wichtig	7
Aus den SHG`s	8
SHG i.k.e.a.....	8
SHG Mitten im Leben	8
SHG Hoffnung.....	8
Begegnung mit Anton Günther	8
Wie alles begann.....	9
Erfurt ist in jedem Wetter eine Reise wert.	11

Der Schluss der Bergpredigt
Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf den Felsen baute. Da nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und wehten die Winde und stießen an das Haus, fiel es doch nicht; denn es war auf den Felsen gegründet. Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der ist einem Mann gleich, der sein Haus auf den Sand baute. Da nun ein Platzregen fiel und kamen Wasser und wehten die Winde und stießen an das Haus, da fiel es und tat einen großen Fall.
Evangelium nach Matthäus 7, 24-27

Wir haben die Bergpredigt gehört, wir haben sie vielleicht verstanden. Aber wer hat sie recht gehört?

Auf diese Frage antwortet Jesus zuletzt. Jesus lässt seine Zuhörer nicht einfach weggehen, damit sie nun aus seiner Rede machen, was ihnen gefällt, damit sie herausuchen, was ihnen für ihr Leben wertvoll erscheint, damit sie prüfen, wie sich diese Lehre zu der „Wirklichkeit“ verhalte. Jesus gibt sein Wort seinen Zuhörern nicht frei, dass es unter ihren krämerischen Händen missbraucht wird, sondern er gibt es ihnen so, dass es allein Macht über sie behalten muss. Menschlich gesehen gibt es unzählige Möglichkeiten, die Bergpredigt zu verstehen und zu deuten. Jesus kennt nur eine einzige Möglichkeit: einfach hingehen und gehorchen. Nicht deuten, anwenden, sondern tun, gehorchen. So allein ist Jesu Wort gehört. Aber auch wieder nicht vom Tun als von einer idealen Möglichkeit reden, sondern wirklich mit dem Tun anfangen. Dieses Wort, dem ich über mich recht gebe, dieses Wort, das aus dem „ich habe dich erkannt“

herkommt, dass mich sofort ins Tun, ins Gehorchen stellt, ist der Fels, auf dem ich ein Haus bauen kann.

Dietrich Bonhoeffer

(Vater unser – Ein biblisches Brevier: Seite 134, Evangelische Haupt-Bibelgesellschaft zu Berlin und Altenburg, 2. Auflage 1988)

Von Wolfgang Weidemann herausgesucht.



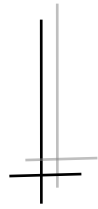
Heimgegangen ist:

Lothar Beyer



Heimgegangen ist:

Isolde Kloppe



Isolde Kloppe war seit vielen Jahren Fördermitglied unseres Vereins und unterstützte so die Arbeit des KKB`s. Dafür können wir nur danken.

Rechenschaftsbericht

Liebe Mitglieder, sehr geehrte Damen und Herren

Danksagung

Für die tröstenden Worte und die tatkräftige Hilfe beim stillem Abschied meines lieben Ehegatten, Herrn Lothar Beyer bedanke ich mich auf das herzlichste,
Im liebenden Gedenken
Eva Maria Beyer

Ein Jahr ist wie ein Wimpernschlag in der Weltgeschichte. Viel hat sich ereignet im Laufe des Jahres, Freud und Leid waren unsere Begleiter. Es sind auch liebe Menschen gegangen, die wir in guter Erinnerung behalten wollen - Gedenkminute.

Zu unserem Verein gehören, wie in den vergangenen Jahren, die Selbsthilfegruppen i.k.e.a., Mitten im Leben (M.i.L.) und Hoff-

nung sowie einige Einzelmitglieder und Fördermitglieder. Das eigentliche Vereinsleben fand in den regelmäßigen Treffen der einzelnen Selbsthilfegruppen statt. Davon berichten die Vertreter im Anschluss an diesen Bericht.

Darüber hinaus haben Mitglieder unseres Vereins an Veranstaltungen unseres Landesverbandes, des Christlichen Körperbehindertenverbandes Sachsen e.V. (CKV) teilgenommen, um ihr Wissen und ihren Horizont zu erweitern. Dazu u.a. die Schulungen „Do it your self“ am 16.03.2013, am 13.04.2013 und am 11.05.2013 im Club Heinrich. Das Thema für alle drei Schulungen war: „Konflikte als Chancen für Begegnungen“.

Weiterhin sind hier zu nennen: Der Info- und Begegnungstag am 14.09.2013 in Freiberg im „Hotel Regenbogen“ sowie der Rundgang „Barrierefreie Stadt“. Dies ist beispielhaft für alle anderen Städte; der Landeskongress in Radebeul am 26.02.2014 sowie das Selbsthilfeseminar in Hohenstein-Ernstthal im November.

Freundschaften zwischen anderen Gruppen und Vereinen wurde gestärkt oder neu geknüpft.

Besondere Höhepunkte waren weiterhin der 1. Inklusionstag der sächsischen Landeskirche am 18.10.2013 in der Johannis-Kirche und der Besuch beim Annaberger Behindertenverein anlässlich seines 30-jährigen Bestehens am 27.04.2013. Dort erlebten wir unter lieben Freunden ein paar sehr schöne Stunden der Gemeinsamkeit.

Zur Öffentlichkeitsarbeit ist die Internetseite des Vereins und die Vereinszeitung „Brückenschlag“ zu nennen. Das Internet bietet viele Informationen und ist immer auf den neusten Stand. Ebenfalls einen wesentlichen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit leistet der „Brückenschlag“. Die Vereinszeitung erscheint viermal im Jahr. Sie ist Spiegel unseres regen Vereinslebens, aber auch unser Informations-Blättchen. Die beste Propaganda geht von Mund zu Mund. So konnten wir auch neue Mitglieder in unseren Reihen aufnehmen und begrüßen. Ferner sind Verhandlungen

mit neuen Fördermitgliedern im Gange.

Der Vorstand des Vereins traf sich sechs Mal. Hier wurde sich vor allem über die Aktivitäten der einzelnen Gruppen ausgetauscht.

Eva-Maria Beyer
Vorsitzende

-Bericht der einzelnen SHG's
Wissen und Handeln - Basis für
Inklusionen und Teilhabe.



Mitgliederversammlung 2014

37 Leute sind gekommen, sagte jemand, während des Tages. Doch davon waren einige Helfer, die sich dankenswerterweise um Küche und Tischdeko gekümmert haben, oder dem Einzelnen halfen, aber kein Mitglied im KKB waren. So waren es auch in diesen Jahr erschreckend wenige, die der Einladung am 22.03. folgten. Es ist nun mal die Pflicht eines jeden Vereins seinen Mitgliedern Rechenschaft zu geben. Eigentlich sollten die Mitglieder daran auch teilhaben, denn hier entscheiden sie über das Leben des Vereins, bekommen Rechenschaft und können fragen. In einen Nachmittag verpackt, so hält es der KKB schon immer, wo auch die Gelegenheit zum sich treffen und austauschen ist. Ich kann mich noch gut an solche Mitgliederversammlungen erinnern, wo der Saal voll war. Nach der Begrüßung von Eva Maria Beyer leitete Michael Horn, der durch den Nachmittag führte, zur Andacht über. Diese hielt uns Frau Pfrn. Anacker. Danach folgten Rechenschaftsbericht und Finanzbericht des

Vorstandes. Auch die einzelnen SHG's des Vereins berichteten. So unterschiedlich wie die Gruppen sind, so unterschiedlich war es dann auch. Henning Richter sprach für die SHG Mitten im Leben. Er erwähnte ca. 40 Menschen die sich der SHG zugehörig fühlen, wovon immer reichlich 20 zu den einzelnen Angeboten kommen. Die Gruppe ist ständig im wachsen, so dass sie überlegen ob nicht ein Stopp gesagt werden muss, da die Räume der Mobilen Behindertenhilfe an die Kapazitätsgrenze gekommen sind, sie aber dort bleiben wollen. Er erzählte von der Mischung der Angebote die dem Vorbereitungsteam wichtig sind. Erwähnung fanden Vorträge, das Grillen am Schlossteich oder die Fahrt nach Prag. Katy Neubauer berichtete von der SHG i.k.e.a. eher erschreckendes, so gibt es von der Gruppe kaum Teilnahme zu den einzelnen Veranstaltungen. Etwas das für die, die in der Vorbereitungsgruppe sind, sehr frustrierend ist. Denn jeder der so ein Treffen übernimmt hat auch einen erheblichen Aufwand dies vorzubereiten und wenn dann keiner

kommt, ist schon die Frage warum und wozu? Doch selbst die Vorbereitungsgruppe musste schon wegen mangelnder Teilnahme abgesagt werden. Da das alles andere als gut ist, wurde sich im Dezember zur Weihnachtsfeier dafür entschieden, Lose zu verteilen, wer wann dafür verantwortlich ist, ein Treffen vorzubereiten. Dieses hatte die ersten Versuche Erfolg. Beate Dickmann beendete diese Runde mit einem kurzen Abriss, der Treffen der SHG Hoffnung. Bei der Möglichkeit, Fragen an den Vorstand zu stellen, war meine Frage, ob es noch gewünscht ist, den Brückenschlag weiter zu führen. Dies wurde vom Vorstand bejaht mit der Begründung, dies ist ja auch ein Stück Öffentlichkeitsarbeit. Die Fördermitglieder zum Beispiel erfahren so, was im Verein vor sich geht, für den sie Geld geben. Aber auch durch die Veröffentlichung im Internet kann jeder, der die Internetseite des Vereins öffnet, sehen, was sich tut, außer dem Überblick zu den einzelnen Treffen der SHG's. Als nun Wolfgang Weidemann für seine Arbeit ein Präsent bekam, weil er

sich nach wie vor um die Finanzen des Vereins kümmert, obwohl er nicht mehr im Vorstand ist, sagte er: Es hält sich in Grenzen, ich liste es eben mal auf... So ist es natürlich nicht nur, er tätigt Überweisungen und bereitet alles für das Finanzamt vor, hat verschiedenes im Blick, was dazu gehört. Und doch dachte ich mir, ist es einfacher als die Zeitung zu erstellen. Denn jeder sieht ein, dass die Soll und Haben Seite des Kontos stimmen muss. Das die Ausgaben nachweisbar sein müssen, und so tragen alle dazu bei, dass bei ihm die Zahlen eingehen. Ich gebe zu, ich bin da ein Stück neidisch. Denn ich muss um sehr viele Artikel kämpfen. Bekomme schon mal gesagt du nervst, dem gegenüber ist es egal, ob er mich damit verletzt. Auf SMS, Mail, Anrufe wird nicht reagiert, nicht mal gesagt: ich kann es jetzt gerade nicht, frage einen anderen. Denke manchmal, ist wohl so wie lästige Werbemails, die man bekommt, einfach auf löschen klicken, und gut. Doch trotzdem wird die fertige Zeitung erwartet. Aber zurück zur Mitgliederversammlung, nach der Entlastung

des Vorstandes ging es ebenso bunt weiter, Kaffee trinken war angesagt mit vielen Gesprächen, danach erlebten wir einen Floh-zirkus, bis der Nachmittag zur Neige ging.

Heike Priebe

Wichtig

Bitte nicht vergessen, neue Adressen mitzuteilen, damit weiterhin die Zustellung der Post des KKB´s gewährleistet ist.

Und noch einmal, bitte Artikel die versprochen wurden auch abgeben, bzw. sich melden wenn es nicht geht. Denn aus diesem Grund ist auch diese Zeitung so spät.



Aus den SHG`s

SHG i.k.e.a.

SHG Mitten im Leben

SHG Hoffnung

Begegnung mit Anton Günther

Am 18.01.2014 war ich, Klaus Kirsch, zum wiederholten Male als Gast bei einem Treffen der KKB-Gruppe „Hoffnung“. Dazu hatten mich Eva-Maria Beyer, Vorsitzende des KKB und Leiterin der Gruppe „Hoffnung“, sowie das Leitungsteam der Gruppe „Hoffnung“ persönlich eingeladen.

Die Veranstaltung, die wieder im Dietrich-Bonhoeffer-Gemeindezentrum in Chemnitz-Markersdorf stattfand, und an der ca. 20 Teilnehmer anwesend waren, stand unter dem Thema „Das Leben und Wirken des erzgebirgischen Heimat-Dichters und -Sängers Anton Günther (1876 - 1937)“.

Nachdem Eva-Maria Beyer die Veranstaltung eröffnet und alle Anwesenden begrüßt hatte, hielt

Wolfgang Weidemann die Ansprache. Anschließend referierte Eva-Maria Beyer über die Person Anton Günther sowie über sein Leben und Wirken.



Als musikalische Gäste weilte die Gruppe „Himmelfahrtsbrüder“ aus dem erzgebirgischen Neudorf unter uns.

Ihr Leiter Matthias Hahn und seine vier Mitstreiter gestalteten sehr abwechslungsreich und unterhaltsam den Nachmittag und stellten uns viele Lieder vor, die aus der Feder von Anton Günther stammten.

(Am Rande bemerkt: Die Gruppe tritt auch unter dem Namen „Suppenland-Musikanten“ in veränderter Formation auf und ist für die musikalische Ausgestaltung von Festlichkeiten aller

Art als Stimmungsmacher sehr zu empfehlen.) Den Abschluss bildete dann das gemeinsame Kaffeetrinken mit leckerem Kuchen.

Ich persönlich muss eingestehen, dass mir viele der vorgetragenen Lieder bekannt waren, ich aber nicht wusste, dass diese von Anton Günther stammten.

Ich möchte mich hiermit beim gesamten Leitungsteam der KKB-Gruppe „Hoffnung“ für diese Einladung sehr herzlich bedanken. Es war für mich ein sehr schöner, interessanter und unterhaltsamer Nachmittag im Rahmen einer sehr guten Gemeinschaft, in der ich mich sehr wohlgeföhlt habe. Ich habe sehr wohl gespürt, dass ich von allen Gruppenmitgliedern zunehmend angenommen werde.

Ich würde mich sehr freuen, wenn ich bei der KKB-Gruppe „Hoffnung“ bei ihren Veranstaltungen wieder einmal Gast sein darf.

Nochmals vielen Dank für diese gelungene Veranstaltung. Mir hat es sehr gefallen.

Klaus Kirsch

Wie alles begann...



Die weiße Flotte der Mobilen Behindertenhilfe holte uns am 13.06.2014 früh gegen 01:30 Uhr ab. „Gäääääh“ Da war nix mit viel Schlaf! Aber wir freuten uns alle auf die kommenden Tage! Endlich nach 2 Stunden am Leipziger Flughafen angekommen, begann erst mal eine große Begrüßung und dann das Gerenne wegen des Eincheckens unseres Gepäcks. Als das endlich verstaute war und alle im Flieger saßen konnte es gegen 5:45 Uhr losgehen. Ca. 7:45 Uhr ist dann das Flugzeug in Palma de Mallorca gelandet. Nicht aber das wir dann schon da waren. Es lagen noch 2 lange Stunden Bus-

fahrt vor uns bis wir endlich im Hotel ankamen.

Dann hieß es erst einmal Zimmer verteilen und für einige ausruhen. Für andere jedoch ging es in das kühle oder vielleicht auch warme Nass. Unser 1. Tag führte uns auf beschwerlichem Wege in Richtung des Castells de Sa Punta Den nächsten Tag verbrachten wir entweder am Strand wo einige sofort ins Wasser sprangen oder im Hotel am Pool. So manch einer bei einer Partie Potscha! Auf einer Inselrundfahrt Richtung des Tramuntanagebirges mit einer super schönen Sicht auf die Paradiesschlucht blieb zum Insel kennenlernen auch genügend Zeit. An der Urlaubshalbzeit angekommen hatten wir das Vergnügen bei einer Safari wilden Tieren zu begegnen. Manch einer hatte auch das Glück ganz nah heranzukommen und sie zu füttern oder einen Affen beim stibitzen von Essensresten zu erwischen. Am nächsten Tag ging es für die eine Hälfte der Gruppe in das Marineland Mallorcas und für die andere in die schöne Stadt Palma zum Schoppen und in die Kathedrale „Le

Seu“. Am vorletzten Tag hieß es rumbummeln und am Abend „Der Strand ruft!“ Alle genossen bei einem Glas Wein und Kerzenschein noch einmal den schönen Ausblick auf das Meer im Mondschein. Der letzte Tag führte uns wieder aufs Meer. Diesmal gab es eine Bootsfahrt in einem Glasbodenboot. Eine sehr wackelige Angelegenheit! Leider hat man auf Grund der nicht ganz ausreichenden Tiefe nicht wirklich viel von dem Meeresgrund sehen können. Trotz allem war es ein sehr spannendes Erlebnis dem ein Einkaufsbummel auf den Markt von Cala Ratjada folgte. Am Abschlussabend durfte die Bar Rafael die wir diesmal 2x besuchten natürlich nicht fehlen. Die einen schauten ein Fußballspiel und andere unterhielten sich bei einem Glas Sangria. An dieser Stelle endet nun leider unser Urlaub. Am 22.06.2014 ging es früh 5:30 Uhr auf den Flughafen Palma de Mallorca und dann gegen 9:30 Uhr mit dem Flugzeug in Richtung Leipzig wo uns die weiße Flotte am Mittag wieder abholte. So liebe Brückenschlagleser. Vielleicht

habe ich euch neugierig gemacht und man sieht den einen oder andern beim nächsten Mal Mallorca mit im Flieger sitzen. Adios und bis bald,
Eure Katy Neubauer

Erfurt ist in jedem Wetter eine Reise wert.

So stiegen trotz Regen und nasskalter Witterung die Fahrgäste in Chemnitz in den Bus ein. Wir rollten über die Autobahn unserem Ziel, der Landeshauptstadt Thüringens, entgegen. Die vielen Sehenswürdigkeiten Erfurts erkundeten die Mobillisten teils mit Bus, teils zu Fuß. Eine Stadtführerin zeigte auf der Altstadt-tour uns die kultur- und bauhistorischen Kostbarkeiten. So erlebten wir hautnah die Stadtgeschichte. Auf der Krämerbrücke ging es märchenhaft zu. Vorhang auf! Ein mechanisches Puppentheater „Theatrum mundi“ verzauberte die Zuschauer für einige Minuten. Weiter liefen oder rollten wir durch die historische Altstadt. Unweit der Krämerbrücke konnten wir die erst vor kurzen freigelegte Mikwe schauen. Juden und Christen haben in der

Stadt eng nebeneinander gewohnt und Handel getrieben.

Vom Rundgang hungrig kehrten wir alle „Zur hohen Lilie“ ein. Es ist eins der ältesten Gasthäuser Europas. Am 2.März 1522 logierte Martin Luther hier. Während des 30 jährigen Krieges bettete König Gustav Adolf von Schweden sein müdes Haupt.

Trotz historischer Bausubstanz war alles barrierefrei. Es geht doch....

Gestärkt erklimmen wir den Domberg. Von oben bietet sich ein wunderschöner Blick auf die Altstadt.

Mächtig erheben sich die Mauern des Domes St. Marien und der St. Severikirche. Eine sachkundige Führung durch beide Gotteshäuser vertiefte unser Wissen. Über 1000 Jahre wird hier zum Gebet eingeladen. Von der Romantik, Gotik, und Barock zeugen die Spuren mehrerer Umbauten noch heute.

Zu einem Stadtbummel war es zu kalt und nass. Ein gemütliches Café im Hinterhof war bald gefunden. Zufrieden stiegen wir danach in den Bus um die Heimreise anzutreten. Steinert chauffierte uns unfallfrei nach Chem-

nitz. Trotz schlechten Wetters war es ein schöner erlebnisreicher Tag.

Auch ein herzliches Dankeschön an alle helfenden Hände, die uns liebevoll begleiteten und manchen Wunsch erfüllten.

Eva Maria Beyer



Mitgliederversammlung und Begegnungstag des CKV

Der CKV Sachsen e.V. lud in dem Jahr nach Zwickau ein. In der dortigen trafen wir uns in einen schönen großen Raum. Da keine Wahl in dem Jahr war, verlief der Vormittag relativ kurzweilig. Im Rechenschaftsbericht erfuhren die Anwesenden von den Aktivitäten des Vorstandes. Klar viele waren auch dabei gewesen bei Landeskon-

vent, Infotag, Seminar oder Kurs. Doch gab es noch wesentlich mehr zu berichten. Da war das Partnerschaftsprojekt noch im Gange, und besuche im ländlichen Bereich, um zu sehen wie geht es den Mitgliedern dort, wo liegen die Probleme. Doch auch zu vielen Informations- und Weiterbildungsveranstaltungen nahm der Vorstand teil. Und so weiter... Wenn ich diese Fülle so kompakt hörte war ich froh nicht im Vorstand zu sein, sondern im Großen und Ganzen sozusagen vom Büro aus bisschen was zu tun. Ich könnte dies nicht mehr schaffen, da ist der kleine Teil der jetzt ist gut wie er ist. Im Rechenschaftsbericht wurde sehr deutlich und klar dargestellt wie enorm der Aufwand ist Fördermittel und diverse Anträge zu stellen, und wie groß oft das Bangen ist, was wird genehmigt. Nach einer langen Mittagspause kamen noch andere dazu, so zum Beispiel die Gruppe aus Glauchau. Wir hörten von Herr Kalusche eine Andacht. Danach sahen wir die Zwickauer Rollstuhltänzer die dann auch zum Mittag einluden. Sehr schön waren deren Tänze. Zum Schluss

des nachmittags spielten noch Falk Hoffmann und sein Freund uns selbst geschriebene Lieder, bei denen wir den von vielen selbst gebackenen Kuchen genießen konnten. Leider hatte ich zum Teil Probleme mit dem Verstehen der Musik, obwohl diese doch recht laut war, doch es wurde mir gesagt, dass die Texte sehr gut waren. Die beiden hatten auch eine enorme Ausdauer, denn sie spielten selbst nach dem offiziellen Ende noch weiter bis die letzten Zuhörer vom Fahrdienst geholt wurden.

Heike Priebe



Pfingstseminar – Partnerschaft

Der CKV lud zum Pfingstseminar vom 6.6.-9.6.2014 in das Bethlehemstift ein. Es ging im Rahmen des Projek-

tes „Partner sein – Mein Recht auf Selbstbestimmung“ um das Miteinander in Familie und Gesellschaft. Welche Wünsche aber auch Erwartungen haben wir von unserem Gegenüber. Ein spannendes Thema, wie sich in den folgenden Tagen zeigte.

Nachdem jeder wusste wo und mit wem er die Nächte schlafen würde, stärkten wir uns beim Abendessen. Eine Vorstellungsrunde folgte anschließend. Mit der Morgenandacht begann der Pfingstsonnabend.

Christiane Ludwig stimmte uns auf das Seminar ein. Viele Fragen Vorstellungen und Wünsche kamen zur Sprache. Die Sehnsucht nach Partnerschaft hat jeder, ob mit oder ohne Behinderung. Es gibt kein Partnerrezept, wohl aber guten Rat. Thomas Socha aus Dresden zeigte am nächsten Tag Wege und Lösungen auf. Er ist Familienberater. Im Gespräch mit ihm und Seminarteilnehmern erfuhren wir, das viele über Beziehungen und Partnerschaften am Widerstand der Eltern scheiterten und somit verhindert wurden. Es waren bewegte Diskussionen die zeigten wie wichtig sie sind.

Doch es bieten sich Wege und Regeln der Kommunikation an. Watzlawisch und Marschall B Rosenberg führten sie uns vor Augen. Rosenbergs Alphabet der Gefühle“ geben Anregung einer Gewaltfreien Kommunikation. So kommen sich Menschen näher und lernen sich kennen. Bei aller Wissenschaft kam im Seminar auch Spiel und Spaß nicht zu kurz.

Wolfgang las kurzweilige Geschichten und sang Lieder mit uns.

Thomas brachte uns Antoine de Saint-Exupery's „Der kleine Prinz“ zu Gehör.

Hier ist meine Geheimnis.

Es ist ganz einfach:

Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.

Wir lauschten mit Spannung der Worte die der kleine Prinz zum Fuchs und der Rose sprach. Zum Schluss drückte der Referent Thomas Socha uns ein Blatt Papier mit einem Text der Gruppe „Silbermond“ „Irgendetwas bleibt“ uns in die Hand. Ein sehr gelungenes emotionales Finale.

Margit stellte sich als Spielebotschafter vor. Sie de-

monstrierte wie mit dem Computer gespielt werden kann.

Das schöne Wetter lud alle zum Grillen ein. Die Stunden der Gemeinsamkeit vergingen wie im Fluge.

Schweren Herzens nahmen die Seminarteilnehmer Abschied bis zum Wiedersehen. Allen Helfern und Organisatoren die dies Seminar möglich machten sei „Danke“ gesagt.

Es waren schöne und erlebnisreiche Tage in Hohenstein Ernstal

Eva Maria Beyer

Vorschau

In der nächsten Zeitung können wir uns auf Artikel freuen die durch Sommer Urlaub und intensivere Arbeit durch Urlaubszeit bedingt nicht fertig wurden bis zum Druck, von

Henning Richter: Die Oldinacht in Schwarzenberg

Außerdem schreibt Frau Adamczyk wieder Andachten.

Und für den Gedichtteil konnte ich Frau Manuela Nestler gewinnen, die uns jeweils eins ihrer Gedichte zur Verfügung stellt. Sie nahm an dem Medienprojekt

teil, im Besonderen im Bereich des Schreibens. Sie schreibt trotz ihrer Sehbehinderung, Gedichte und Texte. Ich möchte mich dafür bedanken.

Von Frau Adamczyk soll ich alle die sie kennen herzlich grüßen.